

I/OB/22

Objektanalyse

Das Spiel mit dem Spiegel – Die „Vortographs“ von Alvin Langdon Coburn

Manuela Bünzow



Alvin Langdon Coburn: „Der Oktopus“ (1909) und
„Vortographs“ (1916/17) © Alvin Langdon Coburn

Die Serie der „Vortographs“ von Alvin Langdon Coburn markiert die Geburtsstunde der abstrakten Fotografie. Zwar hatte man in Experimenten mit lichtempfindlichen Materialien schon zuvor ungegenständliche Ergebnisse erzielt, doch ist es der Verdienst Coburns, diese Ästhetik erstmalig systematisch verfolgt zu haben. Mit einer Spiegelkonstruktion, dem „Vortoskop“, löste er das fotografische Bild optisch von seinem vorgängigen Gegenstand. Dies führte zu einem Bruch mit der damals üblichen, indes bis heute gängigen Vorstellung von der Fotografie als Spiegel der Realität.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufen: 5 bis 13

Kompetenzen: Kunstwerke analysieren können; kunstgeschichtliche Epochen und Künstler kennen; Fachwissen erwerben und anwenden; mediale Verfahren kennen und anwenden

Thematische Bereiche: Werkbetrachtung, Fotografie

Das Spiel mit dem Spiegel – „Vortographs“ von Alvin Langdon Coburn



Alvin Langdon Coburn: Selbstportrait im Alter von 21, 1905; Platindruck, 23,8 x 16 cm; MoMA, New York



Alvin Langdon Coburn: Alfred Stieglitz mit einer Ausgabe von Camera Work, 1903; Platindruck, 24 x 28,7 cm; MoMA, New York



Alvin Langdon Coburn: Der Oktopus, 1909; Platin-Palladium-Druck, 42,2 x 32,2 cm; George Eastman House, Rochester, New York



Alvin Langdon Coburn: Portrait Ezra Pound, 1916; Silbergelatineabzug, 9 x 12 cm; George Eastman House, Rochester, New York



Alvin Langdon Coburn: Vortograph Ezra Pound, 1916; Silbergelatineabzug, 28,4 x 19,9 cm; George Eastman House, Rochester, New York



Alvin Langdon Coburn: Vortograph, 1917; Silbergelatineabzug, 46,2 x 34,6 cm; George Eastman House, Rochester, New York

Alle Bilder © Alvin Langdon Coburn

Fachliche Hintergrundinformationen

Unter einem guten Stern: Alvin Langdon Coburn

„ONCE UPON A TIME there was a small boy named Alvin' – this is the way that all proper fairy-tales start"¹ – so beginnt die Autobiografie des 1882 in Boston als Sohn wohlhabender Eltern geborenen Alvin Langdon Coburn. Im Alter von acht Jahren erhält er eine Kodak-Kamera geschenkt. Dies muss er rückblickend als Gunst des Schicksals erfahren haben – schließlich war er der Meinung, dass man fotografische Verfahren von der Pike auf zu lernen habe. Zeitgenossen, wie folgender Reporter, scheinen den Fotografen als verqueren Einzelgänger wahrgenommen zu haben: „Auftritt Coburn, pünktlich auf die Sekunde – ‚der Held des letzten Jahres‘ in Person. Es war unmöglich, ihn zu verwechseln. Der schwermütige Blick, der Künstlerbart, der ausgeprägte amerikanische Akzent in all seiner Arroganz – das war ganz eindeutig Coburn.“² Als „[v]on der Spitze seines Hutes bis hin zu den Sohlen seiner offenen Lederschuhe recht ornamental ausgestattet“³ wurde er beschrieben und mit seinem auffälligen Zylinder zum Exzentriker erklärt. Es erscheint als Coburns Strategie, die Fotografie, deren Status lange Zeit ungeklärt war, über seine Persona zur Kunst zu nobilitieren. Bei diesem Projekt scheint ihm sein Cousin Fred Holland Day ein wichtiger Weggefährte gewesen zu sein. Allem Anschein nach ermöglichte dem talentierten 20-Jährigen lediglich die engagierte Fürsprache des Vettters im Jahr 1902 die Aufnahme in die New Yorker „Photo-Secession“. In diesem von Edward Steichen, Alfred Stieglitz und Eugene Frank gegründeten Klub fand Coburn Gleichgesinnte, die sich für eine Etablierung der Fotografie als Kunstform einsetzten. Dies verarbeitet er in „**Alfred Stieglitz mit einer Ausgabe von ‚Camera Work‘**“ (vgl. Bild 2). Das Magazin „Camera Work“, das diskursprägende Publikumsorgan der „Photo-Secession“, nutzte Coburn in den folgenden Jahren für die Veröffentlichung zahlreicher Arbeiten und Essays. 1907 und 1909 folgten überdies Einzelausstellungen in der ebenso von Alfred Stieglitz und Edward Steichen gegründeten „Galerie 291“ in der Fifth Avenue, New York. Nachdem Großmeister Stieglitz ihn angesichts von Arbeiten wie dem „**Selbstportrait im Alter von 21 Jahren**“ (vgl. Bild 1) als „youngest star in the firmament“⁴ geadelt hatte, folgten produktive Jahre. Mit seinen Kontakten und dem späteren Umzug nach London leistete er gewissermaßen den Transfer der Kunstfotografie von den USA nach Europa.

Doch bereits zu Jugendzeiten hatte Coburns Leidenschaft für die Fotografie eine Nebenbuhlerin in Form der Magie. Mental fühlte er sich dem Okkultismus verbunden: 1919 wurde er Freimaurer, 1922 trat er den Rosenkreuzern bei, 1928 wurde er Druiden. Doch bereits lange zuvor war er – gewissermaßen berufsbedingt – mit Angehörigen eines florierenden spirituellen Netzwerks in Kontakt. Mit dem Tod seiner Mutter trat Coburn in den 1920er-Jahren der „Universal Order“, einer Art Sekte, bei. Etwa zum selben Zeitpunkt stellte er sein fotografisches Schaffen unversehens und nahezu gänzlich ein, vernichtete ab 1930 weite Teile seiner Negative und widmete sich bis zu seinem Tod im Jahr 1966 ausschließlich okkulten, esoterischen und spirituellen Interessen.

Im Jahr seines Todes zieht er ein Resümee: „There are countless interesting things in the world [...]. And of course there are the Vortographs, which are to me perhaps the most interesting of all“⁵.

¹ Gernsheim, Helmut und Alison (Hg.): Alvin Langdon Coburn. Photographer. An Autobiography [1966]. Dover Publications, New York 1978. S. 11.

² Coburn, Alvin Langdon: Der neue Rivale der Malerei. Die Farbphotographie. Interview mit Alvin Langdon Coburn [1907]. In: Hauswald, Inge-Cathrin und Stiegler, Bernd (Hg.): Alvin Langdon Coburn. Auf der Suche nach der Schönheit. Schriften zur Photographie. Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2015. S. 248–252, hier S. 248.

³ Zit. n. Stiegler, Bernd: Photographische Portraits. Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2015. S. 13.

⁴ Stieglitz, Alfred: Our Illustrations. In: Camera Work, April 1904, Nr. 6. S. 51.

⁵ Gernsheim, Helmut und Alison [1966] 1978. S. 48.

Was kann ich im Unterricht damit machen?

Thema 1: Abstrakte Fotografie erproben

Klassenstufen: 5 bis 13

Materialien: Smartphone (alternativ: Tablet oder Digitalkamera)

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler erproben spielerisch die Möglichkeiten, mit der Kamera abstrakte Bilder zu erzeugen. Dafür können Nahaufnahmen, Verzerrungen, Unschärfen, ungewöhnliche Blickwinkel, Anbringungen vor dem Objektiv, Filter oder andere experimentelle Verfahren eingesetzt werden. Damit wird der übliche Gebrauch des Alltagsbegleiters „Smartphone“ verkehrt: Nicht das Motiv und seine Inszenierung, sondern Effekte rein ästhetischer Natur werden untersucht. Zugleich arbeiten die Jugendlichen bewusst gegen eine, wenn nicht *die* Dimension des Fotografischen: die Abbildungstreue bzw. den Realitätseffekt. Die Ergebnisse werden im Klassengespräch auf ihre ästhetische Qualität hin befragt.

Variante: In höheren Jahrgängen kann das Unterrichtsgespräch auf die Frage nach dem grundsätzlichen Zusammenhang zwischen Fotografie und Wirklichkeit gelenkt werden.

Thema 2: Das Gegenständliche im Abstrakten finden

→ Zusatzmaterial

Klassenstufen: 5 bis 7

Materialien: Kopien der „Vortographs“ (Zusatzmaterial) mit wenig Kontrast (in der Größe, die die jeweilige Schülerin bzw. der Schüler benötigt), DIN-A3-Zeichenpapier, Bleistifte, schwarze und weiße Buntstifte

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler versuchen, in einem der „Vortographs“ einen oder mehrere Gegenstände zu erkennen. Davon ausgehend entwerfen sie ein gegenständliches Motiv, in das das Foto integriert werden soll: Die Vorlage (Zusatzmaterial) wird so groß wie benötigt kopiert und anschließend (ggf. zurechtgeschnitten) auf das Zeichenpapier aufgeklebt. Nun kann das Motiv ergänzt werden. Es empfiehlt sich, auch die aufgeklebte Abbildung mit dem gewählten Zeichenmaterial zu bearbeiten, um ein einheitliches Gesamtbild zu erhalten. Im Unterrichtsgespräch über die Ergebnisse kann darüber reflektiert werden, inwieweit auch eine gegenständliche Zeichnung, die sich vornimmt, die Wirklichkeit abzubilden, immer eine Form der Abstraktion ist: Räumlichkeit wird in Flächigkeit übersetzt, Strukturen sind nicht mehr fühlbar, sondern nur sichtbar (bzw. erhalten eine andere Struktur), Maßstäbe werden verkleinert oder vergrößert etc. Als Hilfestellung kann ein realer Gegenstand zum Motiv aus einer Schülerzeichnung mitgebracht werden. Durch die direkte Gegenüberstellung lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten. So wird den Jugendlichen vermittelt, dass Abbildlichkeit und Abstraktion gleichermaßen bildkonstitutive Eigenschaften sind.

Thema 3: Experimente mit einem „Vortoskop“ durchführen

Klassenstufen: 9 bis 13

Materialien: Kamera, drei Spiegelfliesen, Paketband, diverse kleine Gegenstände zum Bestücken der „Vortoskope“ (Kristalle, Steine, Plastikfiguren, Muscheln etc.) sowie unterschiedliche Materialien als Untergrund (Stoffe, Papiere, Karton, Holz, Folien etc.), zwei Taschenlampen